



Taschendorf

(Tošovice)



Altes Siegel

Das langgezogene Straßendorf liegt in einer Talsenke des auslaufenden Odegebirges in der Richtung von Süd/Südwest nach Nord/Nordost. Der nahe Taschenberg (Wladarschberg) ist 466 m hoch. Mitten durch den Ort fließt ein Bächlein, das zwischen Wolfsdorf und Gerlsdorf in den Gansbach mündet. Die mittlere Meereshöhe beträgt 400 m, die benachbarten Städte Odrau und Fulnek sind je 4 km entfernt. Die Taschendorfer Flur umfaßt 771 ha, sie grenzt im Osten an die Gerlsdorfer und Jastersdorfer, im Süden an die Odrauer, im Westen an die Werdenberger und Groß-Hermsdorfer und im Norden an die Wolfsdorfer Gemarkung. 1939 hatte der Ort 345 deutsche Einwohner.

Der Name Taschendorf (lateinisch Tasonis Villa) weist auf die Gründer des Ortes, den Edlen Tas (Thadeus) hin, der ein treuer Kampfgefährte des Böhmenherzogs Bretislav II. (1037–1055) war. Das Gründungsjahr des Ortes ist nicht genau bekannt, fällt jedoch vermutlich in die oben erwähnte Zeitspanne. Das Dorf gehörte den jeweiligen Herren von Odrau und wechselte ebenso wie die Odrauer Herrschaft seinen Besitzer.

Im Jahre 1374 befreit Albert von Sternberg und sein Neffe Peter die Bauern vom „Heimfallsrecht“. 1381, am Tag des hl. Veit, ließ sich der „ehrbare Herzmansky“ vom Propst der Augustiner in Sternberg bestätigen, daß er das Gericht in Taschendorf mit einer freien Hube Acker, einer Mühle, einer Schenke, einem Schmied, Weber, Schneider und Schuster, welche von alters her zum Gericht gehört haben, zu einer „Erbgerechtigkeit“ kaufte.

Im Jahre 1781 ordnete Kaiser Josef II. an, daß alle Häuser nummeriert werden. Das geschah in Taschendorf zunächst nach der Reihe der damals vorhandenen Gebäude bis Nr. 43 (Taschenmühle). Später gebaute Häuser erhielten, unabhängig von ihrer Lage, jeweils die nächste Nummer. 1806 brach im Ort eine ansteckende Krankheit aus, das sogenannte Faulfieber, an dem 31 Personen starben. 1867 wurde die Gemeinde Werdenberg, die bisher mit einem Mann im Taschendorfer Gemeinderat vertreten war, in die Selbständigkeit entlassen.

Im 19. Jahrhundert wurde in Taschendorf der berühmte Bildhauer Johann Schindler geboren (1822–1893). Er entstammte einem alten Bauerngeschlecht (Graben-Schindler Nr. 12) und wuchs mit 13 Geschwistern auf. Nach der Volksschule kam er nach Wien, machte dort eine Tischlerlehre, erlernte die Säulenschnitzerei und arbeitete im Atelier des Hofbildhauers Franz Schöntaler. Er schnitzte die Chorgestühle in der Kathedrale von Gran und im Dom der Stadt Fünfkirchen. Studienreisen führten ihn nach Italien, Frankreich und England.

Eine Blütezeit erlebte Taschendorf unter dem Reichsratsabgeordneten Richard Herzmansky (1859–1939). Er übernahm 1880 von seinem Vater die Erbrichterei. 1885 wurde der junge Mann Bürgermeister. Dieses Amt bekleidete er bis 1914. 1893 gründete er die Freiwillige Feuerwehr. Durch seinen Einfluß baute man 1906 die Straße nach Odrau und Fulnek. 1912 erhielt Taschendorf eine neue Schule. Nachdem 1909 die alte Holzkirche abgebrochen worden war, unterstützte Herzmansky tatkräftig die Errichtung einer neuen Kirche (Baubeginn 1912).

Bereits 1785 hatten die Taschendorfer Kinder Gelegenheit, die Schule zu besuchen. Als erster Lehrer wird Josef Mader erwähnt. Der Lehrer Schindler legte zwischen 1876 und 1919 den großen Schulgarten an, unterrichtete in der alten und neuen Schule, versah den Organistendienst in der alten und neuen Kirche und unterstützte als Gemeindeschreiber 4

Bürgermeister.

Aus dem Ersten Weltkrieg kehrten 12 Soldaten nicht mehr zurück. Diesen Gefallenen errichtete die Gemeinde 1922 vor der Kirche ein künstlerisch wertvolles Denkmal. Auch der Zweite Weltkrieg forderte von Taschendorf einen hohen Blutzoll. 23 Männer starben an verschiedenen Fronten. Maria Ohnheiser wurde 1945 bei der Rückkehr von der Flucht von fanatischen Tschechen aus dem fahrenden Zug geworfen und getötet, weil sie einige Worte deutsch gesprochen hatte.

Kurz vor dem Ende des zweiten Weltkrieges bekam auch Taschendorf von dem Geschehen noch manches zu spüren. Nach wochenlangen Einquartierungen der deutschen Verteidiger besetzten die Russen am 5. Mai 1945 den Ort. Dabei verloren 8 Rotarmisten ihr Leben. Durch Artilleriebeschuß erlitten einige Gebäude Schäden. 9 tote deutsche Soldaten, die beisammen lagen, wurden im Garten der Erbrichterei begraben.

1946 erfolgte die Vertreibung der Deutschen mit 7 Transporten. Die neuen Bewohner rissen nach und nach 1 Fünftel der Gebäude ab, so daß die Bevölkerungszahl zur Zeit ungefähr 230 Einwohner beträgt. Sie renovierten die Kirche, erbauten an Stelle der baufälligen Vorgängerin die Taschenmühlkapelle und erneuerten das Feldkreuz. Taschendorf, das schon immer zur Odrauer Pfarrei gehörte, wurde auch politisch nach Odrau eingemeindet.

Die vertriebenen Deutschen ließen die Inschriften auf dem Kriegerdenkmal und beiderseits des Kirchenportals erneuern. 1996 errichteten sie mit Unterstützung der tschechischen Kirchen- und Stadtgemeinde aus noch vorhandenen deutschen Grabsteinen eine würdige Gedenkstätte auf dem Friedhof.

Franz Dolak



*Neue Kirche in Taschendorf,
erbaut 1906 (1997)*



Kriegerdenkmal, erbaut 1922